

Durch Bildung aus der Armut

Die Pandemie trifft junge, alleinerziehende Frauen besonders hart – jetzt werden Teilzeitlehrstellen gefordert.

Nora Bader

Während ihre Freundinnen abends um die Häuser zogen, wechselte sie Windeln und büffelte für die Schule. Sandra H.* (32) aus Basel ist alleinerziehende Mutter zweier Kinder (11 und 7) und steckte im pandemiebedingten Lockdown mitten in ihrer Lehre im Gesundheitswesen. «Die ganze Situation war eine enorme Belastungsprobe», erzählt sie. Denn im Gegensatz zu anderen Lernenden war sie noch im Homeschooling ihrer Kinder eingespannt. Eine weitere grosse Herausforderung sei die finanzielle Belastung gewesen, da die Grenzen geschlossen waren. «Ich bin jemand, der alles in Deutschland erledigt. Lebensmittel sind da viel günstiger.»

Mittlerweile habe sich ihre Situation wieder etwas normalisiert. Sie sei auch geimpft, vertraue sich wieder mehr raus, so Sandra H. Ihre Lehre hat sie erfolgreich abgeschlossen und eine Teilzeit-Festanstellung beim Lehrbetrieb bekommen. Geholfen habe ihr dabei der unabhängige Verein Amie.

Viele Alleinerziehende sind auf Sozialhilfe angewiesen

In Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband Basel-Stadt, der Sozialhilfe Basel-Stadt und Familea entstand 2007 das Pilotprojekt Amie – Berufseinstieg für junge Mütter. Seit 2015 ist der gemeinnützige Verein eigenständig und soll unterstützen. Ziel: Die jungen Mütter können den Kreislauf von prekären Situationen von Armut durch Bildung durchbrechen. Viele der Mütter, welche das Angebot nutzen, werden von der Sozialhilfe unterstützt oder sind Working Poor.

Entstanden sei der Verein Amie aus einem Grundgedanken, wie Flavia Grossmann, Geschäftsleiterin seit 2019, sagt: «Für junge Sportler gab es sehr viele unterstützende Ausbil-



Der unabhängige Verein Amie hilft Müttern ohne Grundausbildung, eine solche zu absolvieren.

Symbolbild: Marcel Kusch/DPA

«Die Folgen der Pandemie tragen gerade auch Mütter.»



Flavia Grossmann
Geschäftsleiterin Amie

dungsangebote und für junge Mütter wenig bis gar keine. Ein denkwürdiges Abbild der Gesellschaft.» Amie bietet einen einjährigen Kurs, der auf den Säulen Beruf, Mutterschaft und Persönlichkeit aufbaut und verschiedene Module umfasst. Hinzu kommen persönliche Coachings. Jährlich besuchen zwischen 15 und 20 Frauen den Kurs, pandemiebedingt waren es im letzten Jahr weniger und in diesem Jahr ist die Teilnehmeranzahl noch ungewiss.

Im Kurs für Mütter wird gemeinsam ein Plan erarbeitet und die Frauen ohne berufliche Grundausbildung zwischen 16 und bisher 32 Jahren werden nach ihren Bedürfnissen unterstützt – etwa beim Schreiben von Bewerbungen oder der Organisation der Kinderbetreuung.

Diese stellte gerade in der Pandemie viele Alleinerziehende vor grosse Herausforderungen. Und nicht wenige verloren den Job, etwa in der Gastrobranche.

Anzug im Grossen Rat will Teilzeitlehrstellen fördern

«Die Pandemie ist weiblich. Die Konsequenzen tragen gerade auch junge Frauen», sagt Grossmann, selber Mutter. Es stimme sie nachdenklich, dass die Gesellschaft in Bereichen wie Anerkennung von Care-Leistung noch immer nicht so weit sei.

Um den Berufseinstieg für junge Mütter zu erleichtern, welche durch die Pandemie noch schlechtere Chancen hätten also sonst schon, brauche es auch die Arbeitgebenden. Rechtlich wäre es in der Schweiz etwa möglich, Lehrstellen im 80-Prozent-Pen-

sum anzubieten. Das ist aber kaum der Fall.

Das Anliegen hat es nun auf die politische Ebene geschafft. Im Grossen Rat ist ein Anzug von Melanie Nussbaumer (SP) und Konsorten hängig, der unter anderem fordert, solche Teilzeitmodelle in Basel zu fördern. Nussbaumer möchte ausserdem höhere Subventionen für familienergänzende Kinderbetreuung für Alleinerziehende. Der Grund: Diese sind in der Schweiz gemäss Statistik viermal mehr auf Sozialhilfe angewiesen. Im Kanton Basel-Stadt leben über 31 Prozent der Alleinerziehenden von Sozialhilfe.

.....
*Name der Redaktion bekannt.

.....
Weitere Informationen:
www.amie-basel.ch